

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei J. Krmopotic, Piazza Carli 1, telefonisch Telephon Nr. 58.

Sprechstunden: d. Redaktion: von 5 bis 7 Uhr abends.

Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Ausbringer monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h. Einzelpreis 6 h.

Druck und Verlag: Buchdruckerei J. Krmopotic Pola.

Polaer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich um 6 Uhr früh.

Abonnements und Anklindungen (Inserate) werden in der Buchdruckerei J. Krmopotic, Piazza Carli 1 entgegengenommen.

Auswärtige Anzeigen werden durch die größeren Anklindungsbureaus abgenommen. Inserate werden mit 10 h für die einmal gebaltene Petition, Reklamationszettel im redaktionellen Teile mit 50 h für die Zeile berechnet.

Verantwortlicher Redakteur: Hugo Dubel, Pola.

V. Jahrgang

Pola, Donnerstag, 11. Februar 1909

— Nr. 1154. —

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 11. Februar.

Finanzgeschichten.

Den meisten Lesern dieses Blattes ist die Geschichte, die zur Zertrümmerung des alten Konsortiums der Steuerträger, zur Uebernahme der Staatssteuern samt Zuschlägen durch die Finanzbehörde und zur Uebernahme der unabhängigen Gemeindesteuern durch die Kommune führte, bekannt. Es erübrigt darüber nicht mehr zu sagen, als daß sich im Prinzip die Behauptungen, die bezüglich dieser Angelegenheit aufgestellt wurden, erwiesen haben. Die Geschäfte, welche die Gemeinde mit der Einhebung der kommunalen Steuern macht, sind, wenigstens bis jetzt, sehr rentabel, es dürfte also die Klage des alten Konsortiums, die bezüglich dieser Steuer ständig erhoben wurde und schließlich auch zur Reduktion des Pachtzinses führte, tatsächlich stark übertrieben gewesen sein. Hinsichtlich des Staatssteuer samt Zuschlägen hat sich die Voraussetzung, daß das Konsortium auch eine höhere Pachtsumme hätte zahlen können, glänzend erfüllt, das haben wohl die letzten gemachten Angebote verschiedener Steuerträger deutlich bewiesen. Daß es zur neuerlichen Uebernahme bei einem Stande, von 130 Tausend nicht kam, haben die Mitglieder durch eigene Konkurrenzmanöver verschuldet.

Der jetzige Zustand entspricht also bezüglich der Erträge, die für den Gemeindefiskus abfallen, so ziemlich den gehegten Erwartungen. Nichtsdestoweniger gibt es auch jetzt noch einige Unzulänglichkeiten, die sich auf diesem Gebiete bemerkbar machen und speziell die Gastwirte und Fleischhauer betreffen. Die Hauptursache dieser Kalamitäten besteht darin, daß die meisten bei der Besteuerung zur Anwendung gelangenden Vorschriften sehr veraltet sind. Man wird diesen Ausdruck gewiß nicht zu stark finden, wenn man bedenkt, daß zahlreiche dieser Gesetze aus einer Zeit stammen, in der noch kein Eisenbahnverkehr existierte, in der die Handelschiffahrt noch nicht so entwickelt war, wie heute. Einige dieser Vorschriften stammen sogar aus dem 18. Jahrhundert. Daß Gesetze, die unter den damaligen und späteren Verhältnissen ihren Zweck erfüllt

haben, heutzutage vielfach nur dazu angetan sind, die Prosperität des Handels zu erschweren, den Geschäftsmann und Hauptsteuerträger zu schikanieren, braucht wohl nicht an Beispielen nachgewiesen zu werden. Dazu gesellen sich natürlich auch noch andere Unannehmlichkeiten, die den an und für sich guten, schwer errungenen Erfolg zu trüben geeignet sind. Erinnerung sei nur an die gewisse sechsstündige Frist, an die Handhabung der Voletten, an den erschwerten Parteienverkehr, der in den schon wiederholt kritisierten Büreaus der Finanzbehörde weder für den Geschäftsmann noch für den Beamten ein Vergnügen sein kann. Es scheint auch, daß die Beamten nicht genügend mit Beamten dotiert seien, denn unverhältnismäßig langes Warten gehört hier zu jenen Uebeln, unter denen vielbeschäftigte Geschäftsleute sehr stark zu leiden haben.

Diese Reizen sollten nur ein schwacher Hinweis auf die bestehenden Verhältnisse sein, die nächstens schon detailliert besprochen werden sollen. Tugendwelche Verbesserungsmittel werden sich von liberalen Beamten vielleicht selbst dann finden lassen, wenn die bezüglichen Vorschriften noch so sehr veraltet sind. Man kann eben das Praktische, wenn es für den Staat keinen Nachteil mit sich bringt, stillschweigend dulden. Sollte man dieses Prinzip nicht allgemein zur Anwendung bringen, so könnte man in diesem Staate, dessen Parlament wegen nationaler Differenzen zur Gesetzreform überhaupt nicht gelangt, nicht leben.

Noch eine Angelegenheit gibt es, deren Erörterung speziell für das konsumierende Publikum von bedeutendem Interesse ist. In Pola herrscht bekanntlich horrendes Teuerwerden. Es findet sicherlich keine Begründung in der Minderwertigkeit der Ware, wenn sich verschiedene Hausfrauen an den auswärtigen Markt wenden und speziell im Winter von Offerten Gebrauch machen, die ihnen hiesige Geschäftsleute infolge der ortsüblichen Preise, der hohen Umlagen, nicht bieten können. Damit soll es allem Anscheine nach demnächst schon ein Ende haben, denn verschiedene Umstände weisen darauf hin, daß die Finanzbehörde sich mit der Absicht trage, ein geschlossenes Steuersystem für Pola in Anwendung zu bringen, das heißt, eine allgemeine Verzehrungssteuer für Lieferungen von Fleisch- und Genussmitteln, die von auswärts kommen, einzuführen. Es ist das eine Angelegenheit, zu der man unbedingt Stellung nehmen sollte. Wer es weiß,

wie alle Preise, in der letzten Zeit auch die für Wohnungen, steigen, und wer bedenkt, daß man sowohl dem Staat als auch dem Privatunternehmer erst nach schwerer Mühe eine kleine materielle Aufbesserung abringen kann, der wird selbst gegen die geringste Verteuerung entschieden Protest erheben müssen, weil sie eine neuerliche Belastung eines meistens sich gleichbleibenden Einkommens, also ein neues Opfer und somit auch eine neue Einschränkung bedeutet. — Warum die Finanzbehörde, die man förmlich dazu drängen mußte, die Pachtsumme für die Staatssteuer mit Zuschlägen zu erhöhen, so plötzlich auf die Idee kommen sollte, aus Pola auf Kosten der Konsumenten eine zweifelhafte Einnahmequelle zu machen, kommt einem, wenn man ihr früheres Verhalten überprüft, nicht ganz verständlich vor, vorausgesetzt natürlich, daß sie die Abperrung der Steuergrenze nach außen wirklich beabsichtigt! —

Unsere Unterseeboote. Gestern vormittags ist eins der beiden in hiesigen Arsenal erbauten Unterseeboote von Vake-Typ glücklich von Stapel gelaufen. Das Boot hat 250 Tonnen an Wasserverdrängung, einen Gasolinmotor für den Oberwasser- und einen elektrischen Motor für den Unterwasserbetrieb. Es legt 12, respektive 7 Seemeilen in der Stunde zurück.

Männerortsgruppe der Südmart, Pola. Für das Wohltätigkeitskränzchen, das die Männerortsgruppe der Südmart am Samstag im Deutschen Heim veranstaltet, gibt sich allseits das größte Interesse kund. Der Glückshafen, der gleichzeitig arrangiert wird, ist schon jetzt so reich dotiert, daß fast auf jeden Besucher ein Gewinn fallen wird. Die Einladungen gelangten schon zur Verendung. Seine Mitglieder, Spender und Gönner des Vereines, die zufällig keine Karten erhalten haben, mögen sich an den Zahlmeister des Vereines, Herrn Karl S o r g o, Via Sergia Nr. 21, wenden.

Vortrag über Dju-Ditsu im Marinekasino. Heute, Donnerstag, den 11. d. Mts., wird Herr Wladimir K a s u l a k o w, ein weltbekannter Dju-Ditsu-Lehrer, im großen Saale des Marinekasinos einen Vortrag über die „Selbstverteidigung“ für die Mitglieder des wissenschaftlichen Vereines, der k. u. k. Kriegsmarine halten. Anfang 6 Uhr abends. — Morgen, Freitag, den 12. d. Mts., findet ein

Feuilleton.

Der englische Königsbesuch.

Das englische Königspaar ist in Berlin eingetroffen. Begegnungen zwischen Kaiser Wilhelm und König Eduard haben in den letzten Jahren zwar öfters stattgefunden, aber ein offizieller Besuch in Berlin stand noch aus. Wenn sich die Oberhäupter zweier Nationen in dem Kriegshafen Kiel oder im stillen Taunus begrüßen, so sind das gelegentliche Zusammenkünfte. Solange nicht der Besuch des Königs Eduard in der Reichshauptstadt erfolgt war, fehlte gewissermaßen die Staatsvisite. Daß sie nun endlich, nach acht Jahren des Wartens, erfolgt, berechtigt gewiß zu eingehenden Betrachtungen des Verhältnisses Deutschlands zu den Vätern jenseits des Kanals. Was in diesen acht Jahren geschehen, zieht noch einmal an uns vorüber: Von der splendid isolation Englands bis zur Einkreisungspolitik, vom Burenkrieg bis zur Lösung der Balkanfrage. Durch die Weltpolitik der ganzen acht Jahren ziehen sich die Intrigen Englands gegen den Dreiebund.

Nicht zum wenigsten, um nicht zu sagen ausschließlich, ist es aber das Werk des englischen Königs, der den deutschen Einfluß überall zurückzudrängen verstanden und durch seine berühmte Bündnispolitik alle Völker außerhalb der deutschen Sprachgrenze gegen das Deutsche einzuweihen gewußt hat. In Deutschland spricht man so viel vom persönlichen Regiment Kaiser Wilhelms, wo aber ist der Engländer, der die geschäftige politische Tätigkeit seines Königs einer Kritik un-

terzieht, die ihr Abbruch tun könnte? Das Unbehagen, das sich manchmal auch in England regen mag, wird mit politischer Klugheit unterdrückt, während die Deutschen in politischen Dingen und dort, wo es die Wahrung nationaler Interessen gilt, immer erst die Streitkräfte vom Kampf unter sich begraben müssen. Deshalb ist es einem national geschlossenen aufstrebenden Gegner verhältnismäßig leicht gewesen, das Deutsche Reich in eine unter Bismarck nicht gekannte Defensivstellung zu bringen. In dem stillen Kampfe gegen den deutschen Einfluß wandte man in England ein altes aber bei der Urteilslosigkeit der großen Massen noch immer sehr zugkräftiges Mittel an: Deutschland als Hans Dampf in allen Gassen! Wo irgend etwas erreicht werden sollte, kam die englische Presse und malte die deutsche Gefahr an die Wand. Noch in jüngster Zeit haben wir ein geradezu klassisches Beispiel dafür erlebt.

Als in der Türkei die Verfassung erstand, wurde den Jungtürken von englischer Seite weisgemacht, daß das reaktionäre Deutschland als der alte Freund des Sultans diesen aufstacheln, sich des Parlaments zu entledigen. Das Wort vom reaktionären Deutschland Preußen ist ein wunderbarer Popanz, lediglich zum zum Gruseligmachen für politische Kinder zurechtgemacht. Das gleiche, geheime und direkte Wahlrecht in Deutschland gewährt den Massen einen Einfluß auf die inneren Angelegenheiten, wie er größer nicht denkbar ist.

Wer von diesem englischen Königsbesuch eine Veränderung der politischen Lage erhofft, übersehen zweierlei. Zunächst kann man ihn nämlich als einen Höflichkeitsspektakel auslegen, da er im Anschlusse an den 50. Geburtstag des deutschen Kaisers erfolgt. Weshalb sollte Kö-

nig Eduard seinen kaiserlichen Neffen nicht zum Geburtstag beglückwünschen wollen? Daraus also auf einen Wandel der Gesühle zu schließen, wäre doch gänzlich verkehrt. Sodann aber bleibt zu beachten, daß König Eduard alsbald nach dem Berliner Besuche nach Paris und dann nach Madrid reist, vielleicht sogar Konstantinopel aufsucht, wenn dies auch zunächst wieder abgelehnt wurde. Wie aber gerade in England keine Neigung besteht, Deutschland nicht herauszufordern, geht doch deutlich genug aus der Verlegung seiner Flottenstreitkräfte aus der Nordsee hervor. Gegen Frankreich oder Dänemark richtet sich diese Maßregel doch ganz gewiß nicht. Was aber würden die Engländer für ein Geschrei erheben, wenn Deutschland sein Geschwader in der Nordsee anstatt wie bisher in der Ostsee konzentrieren würde? Das Wort „Invasion“ ist doch in England gerade genug gebraucht worden. Gewiß ist König Eduard seiner Würde gemäß und mit der einem so hohen Gast schuldigen Ehrfurcht in Berlin begrüßt worden, aber mehr darf man nicht erwarten, denn das würde Heuchelei bedeuten. Die Beziehungen des Deutschen Reiches zu England würden nur dann freundschaftliche werden, wenn Deutschland aufhören würde, seinen Handel und seine Schifffahrt auszudehnen und die deutsche Industrie der englischen an keinem Punkte der Welt mehr Konkurrenz machen wollte. Da das aber ausgeschlossen ist, so wird der englisch-deutsche Gegensatz nicht aus der Welt schaffen lassen. Von diesem Gesichtspunkte aus bleibt den Deutschen nur übrig, so weit als möglich Realpolitik zu treiben ohne Phrasen und ohne sogenannte Annäherungsversuche, die zu nichts führen.

den gleichen Gegenstand behandelnder Vortrag des Herrn Vladimir Rafulakow für Mitglieder und Teilnehmer des Marinekasino-Vereines und deren Damen im großen Saale des Marinekasinos statt. Anfang 5 1/2 Uhr abends.

Konkurrenzschreibung. Beim Seekartendepot des k. u. k. Hydrographischen Amtes gelangt eine Rangleihilfsarbeiterstelle (Zeichner) mit dem Taggelde von 4 K zur Besetzung. Gefordert wird Fertigkeit im Zeichnen und Beschreiben von Seekarten und Plänen. Diesbezügliche Aufnahmsgesuche mit Beilagen nach Dienstbuch II-50 sind bis zum 18. l. Mts. beim Hydrographischen Amte einzureichen. Als Probearbeit möge eine kartographische Zeichnung beigegeben werden.

Die Wählerlisten sind seit 9. d. im Munizipalgebäude täglich von 9 bis 12 Uhr vor- und von 2 bis 6 Uhr nachmittags zur öffentlichen Einsichtnahme aufgelegt!

Zulassung von Frauen als Hörerinnen an den technischen Hochschulen. Das Organisationsstatut der technischen Hochschulen enthält keinerlei Bestimmungen über die Zulassung von Frauen als Hörerinnen, Hospitantinnen oder als Gäste an den technischen Hochschulen. Als nun vor kurzem eine Dame, die verheiratete Bürgereschullehrerin Marie Hübner, um Zulassung als Hospitantin an der Wiener Technischen Hochschule ansuchte, mußte daher, obwohl die Gesuchstellerin durch Vorweisung eines Realschulmaturitätszeugnisses die Vorbedingungen zum Besuche einer technischen Hochschule aufwies, vorerst die Angelegenheit dem Unterrichtsministerium unterbreitet werden. Daselbe hat nun gestattet, daß Frau Hübner zu den von ihr namhaft gemachten Vorlesungen an der Technischen Hochschule als Hospitantin aufgenommen werde.

Urlaube. 14 Tage Freg.-Leutnant Bogidar Felin (Delnice und Oesterreich-Ungarn) 7 Tage St.-M.-W. Rudolf Gazin (Dalmatien), 6 Tage L.-Sch.-L. Rudolf Racic (Wien).

Fall der „Società polese Austria.“ Wie berichtet worden, findet Samstag den 13. d. Mts. im Saale des Hotels Belvedere der diesjährige große Vereinsball des Vereines „Austria“ statt. Für eine schöne Ausgestaltung des Saales, sowie für einen glänzenden Verlauf des Balles, werden seitens des Vereines die größten Vorbereitungen getroffen. Den Musikteil besorgt die brave Musikkapelle des k. u. k. Inf.-Reg. Nr. 87. Die Eintrittspreise wurden per Person wie folgt festgesetzt: Für Herren 2 K., Damen 1 K. Familienkarten für 4 Personen 3 K. Kartenverkauf findet in den Geschäften, Buchhandlung C. Wahler, im Geschäft A. Vitturi, via Barbacani und Droguerie E. Loncar St. Policarpo statt. Familienkarten sind nur bei der Kassa erhältlich. Beginn 9 Uhr abends.

Kinematograph „Edison.“ Im Kinematograph „Edison“ in der Via Sergia Nr. 34 gelangt bis auf weiteres folgendes Programm zur Aufführung: 1. Eine Lustfahrt am Euganer-See. 2. Markus Visconti. 3. Fräulein Flirt, höchst komisch.

Die oft gerügte Unsitte, den Stock wagrecht in der Hand zu tragen, hat in Berlin zu einem schweren Unheil geführt. Dem 50 Jahre alten Agenten Karl Dießing aus Stettin wurde auf der Treppe zum Bahnhofe Tiergarten von einem vorangehenden Herrn, der einen Stock wagrecht in der Hand trug, das rechte Auge ausgestoßen. Ehe ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden konnte, war das Auge ausgelaufen.

Aus dem Polizeiberichte. Die Anzeige wurde erstattet: Gegen den Kutscher Natale Glavich wegen der Vernachlässigung der Aufsichtspflicht; wegen des selben Deliktes gegen den Kutscher Georg Vajaz; wegen des unerlaubten Vermietens von Nachquartieren gegen Daniel Sarec, Via Desenghi Nr. 57, Anton Trumbich, Via degli Operai Nr. 32, Pasquale Bosaj, Via San Giorgio Nr. 43, Natale Jovissa, Via Vallerio Nr. 27 und Sylvester Graber, Via Veruda Nr. 37. Bei einzelnen dieser Personen wurden über zehn Personen, in kleinen Zimmern zu ammengepfercht, vorgefunden. — Wegen brutaler Tierquälerei wurde der 17 Jahre alte Josef Front aus Pola angezeigt.

Diebstähle. Die hier wohnende Frau Maria Botice erstattete die Anzeige, daß ihr verschiedene Goldgegenstände samt einer Kasette, in der sie sich befinden, entwendet wurden. Dem Ortsbewohner Josef Berfa wurde ein Fahrrad entwendet. Den Nachforschungen gelang es, das Fahrrad im Besitze des in der Via Giovia Nr. 32 wohnenden Jofis B., gegen den die Anzeige erstattet wurde, aufzufinden.

Wegen Vagabondage wurde hier der 33 Jahre alte Schuhmacher Franz Amja aus Böhmen verhaftet. Er wird in seine Heimatgemeinde abgeschoben werden.

Anzeige. Die „Citaoniza“ veranstaltet Donnerstag, den 18. d. ihren diesjährigen Ball.

Feiters (Kurze Nachrichten.) Staatswissenschaftliches Kolloquium. Ein sehr wichtiger Kruser und ein sehr hilfloser Kandidat. „Nehmen wir den Fall,

Herr Baron, Sie wären Unterrichtsminister. Auf welchem Wege würden Sie die juristische Studienordnung ändern — durch ein Gesetz oder durch eine Verordnung?“ Der Kandidat schweigt. „Herr Baron, nehmen wir an, Sie wären bloß Sektionschef — können Sie vielleicht jetzt meine Frage beantworten?“ Der Kandidat schweigt. „Aber, um Gottes willen, lieber Herr Baron, einer im Ministerium muß das doch doch wissen!“ — Äußere Umstände wie oben. Kandidat Prinz A hat soeben die dritte Frage unbeantwortet gelassen. „Durchlaucht, daß Sie Statthalter von Niederösterreich werden, kann ich nicht verhindern — aber verzögern.“ Durchlaucht war durchgefallen.

Neue Schiffslohnstabelle, enthaltend die Berechnungen über Bezüge der Unterbootsmänner höherer Gebühr und niederer Gebühr, Bootsmannschaften, Quartiermeister, Marsgasten, Matrosen, 1., 2., 3. und 4. Klasse, Massapauschale, und Hafenkostrelutum für 30 Monats-Tage, ist soeben erschienen und im Schiffsdrucksortenverlage Jos. Krmpotic, Piazza Carli 1 in Pola erhältlich. Preis per Stück 1 Krone.

Cajus Julius Cäsar in Pietas Julia.

Eine Faschingsballade in zwei Abteilungen.

1.

Julius Cajus Cäsar, wohlbelannt
Als kühner Held im alten Römerland,
Schwang kürzlich sich auf einem Sonnenstrahl —
(So reisen schnell und billig auch zugleich
Du uns die Geister aus dem Himmelreich!)
Herab in dieser Erde Jammerthal.
Ein Schlachtruf war zu ihm emporgedrungen,
Und er, der stets sein Schwert mit Kraft geschwungen,
Als Genius wolle er beistehen in dem Kriege
Dem Land, wo einst gestanden seine Wiege.
Der Goldstrahl, der ihn trug, geriet zu kurz
Jedoch und unvermeidlich schien ein Sturz
Ins kalte Meer, das er passieren mußte.
Doch einer, der sich Netz zu helfen mußte,
Der einst sogar durch Kleopatras Stola
Den Rosenweg zu einem Busen fand,
Der heute noch als wundervoll bekannt,
Kurz — Julius entschied sich vorderhand
Für eine Zwischenstation — in P o l a . . .

Sein Dasein blieb natürlich nicht verborgen.
Die ganze Stadt geriet in ernste Sorgen,
Es war ein Hasten, wie man selten sah,
Denn waren auch schon hohe Gäste da,
Ein solcher Mann war nie noch dagewesen,
Das stand in Aller Mienen wohl zu lesen.
Es war ein Fest von unerhörtem Glanze!
Die Jungfräulein versammelten im Kranze
Sich auf dem Foro, minniglich geschmückt,
Und eine sah unendlich man beglückt
Sich in der Kunst des Grußgedichtes über,
Inbessern hier und dort, und da und drüber
Musik erscholl, wucht'ger Fansarenklang,
Dazwischen wohl auch lauter Probesang.
Doch nicht das Ohr allein, nein, auch die Blicke,
Die froh im Rund des alten Platzes schweiften,
Erlebten Hohes: Wundervolle Stücke
Von Teppichen und düstige Blüten reisten
Zu einem Tempel sich in Polzem Bau,
Und ragten würdevoll empor ins Blau,
Ins golddurchwirkte, eines Firmaments,
Wie's nur ein Gott voll heitern Temperaments,
Der Gott des reizumflössen Südens liebt.
Nein, dieses Tages Festerwagen trübt'
Kein dieser Schatten; Farben, Duft und Schall
Bewoben sich in seltner Harmonie
Zu einer zauberreichen Symphonie.
Schlicht deutsch gesagt: Es war ein Nordstrawall,
Dem zum Antiken das Antike fehlte,
Was selbst der Boden sich nicht verhehlte,
Der sich zunächst in Theopis Kumpelkammer
Mit allerlei gewicht'gem Zeug behängte,
Mit Schild und Schwert, und der sein Bäuchlein
In einen Schuppenpanzer! Ach, welch Jammer!
Wir sind doch un'rer Zeit nur echte Kinder.
Er griff zuletzt nach Brad und nach Hülinder —
Das war nicht schön, doch lichter und gesünder!

Nun aber nahte stolz der Augenblick,
Der mythisch-hohe, der Moment, in dem
Sich Cajus durch ein schmales Bicoło —
Er schlief und ah im Hotel „Bicoło“ —
Dem Forum naht', umglänzt vom Diadem
Des Imperators, Brust heraus, zurück
Den Kopf geworfen, wie 's in allen Staaten
Seit Romas Zeiten übten die Soldaten.
Und Trommelschall ertönt, Fansarenblasen,
Die Hagel prasselt die Gen'albecharge —
Und Bürger sieht man auch vorüberrausen
In kühngeschwungenem Parademarsch.
Doch in des Chaos wildbewegtem Treiben
Sieht man den Sindaco voll Anstands bleiben.
„Ach, Excellenz,“ spricht er mit hoher Würde
Zum Imperator, der des Alters Würde
Auf graden Schultern trägt, „ach Excellenz,
Ich fühls, ein neuer, jugendstarker Zeug
Erläutet in diesen glückverlassnen Landen,
Die längst schon schmachten in verhassten Banden! —
Ihr kennt gewiß den Hel en Oberdant
Und habt gehbt durch unsern „Giornaletto“
Gewiß auch von dem Doktor Vorenjetto,
Bon Bassi und Silvestri; müd und trank
Blagt sich seit altersher ein tapfres Volk,
Doch nirgends sah bis jetzt man noch Erfolg.

Selbst leghin — wist, ein kleines Häuflein trieb
Das Schicksal zur Entscheidung und es hieb
Mit ein'gen Streichen den verworrenen Knoten
Zu mitteln durch; in einem Manifest —
Im ganzen Lande fand es schnelle Voten —
Trug man von Süd nach Nord, von Ost nach West
Die leichtbeschwingte, froh empfangne Kunde,
Dah man sich losgesagt von einem Bunde,
Des Urteils einig klang aus jedem Munde
Selbst damals, wist, verjagten uns die Parzen
Das wohlverdiente Glück, wir sahen starzen,
Das Herz erfüllt vom wilden Schmerz der Mignon,
Die Helben in d'n Kerker von Rovignon!
Sag', Cäsar, war das Schicksal da gerecht!
Kultur und Sitte gab einst dein Geschlecht
Des Erdenrundes ruchlosen Barbaen,
Den wilden Slaven- und Germanenscharen.
Zum Danke mühen nun sich wäste Gorden,
Der Meister Epigonen hinzumord'n.
Mich packt, ich schwör's beim heiligen Fisiwie,
Ein grimmer Horn! So manchen edlen-Tie,
Manch stolzen Walter, manchen Ciemein
Und Nathan, kurz die ecktesten Lateiner
Von Steinbler bis zu Ruic, Stein und Schreiner,
Verfolgt unerbittlich'ar Sklaven Blut,
Glaub mir, bis auf das Blut! Ja, bis aufs Blut
Und stemmt hiernadig sich dem Ideal
Entgegen ihrer freien Herzenswahl! . . .
(Schluß folgt.)

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

Die Türkei und Bulgarien.

Böln, 10 Februar. In einem Berliner Telegramme der „Böln. Ztg.“ heißt es, man könne im allgemeinen Interesse nur hoffen, daß die zuversichtliche Anschauung des französischen Ministerpräsidenten über die türkisch-bulgarische Einigung sich als berechtigt erweisen möge. Bisher aber scheinen die Schwierigkeiten noch nicht gebnet zu sein. Wenn die Pforte den russischen Vorschlag zurückgewiesen hat, so verlautet anderseits, daß Rußland den türkischen Gegenvorschlag nicht annehmen wolle. Dadurch ist weiteren Unterhandlungen zwar noch nicht der Boden entzogen, aber es ist immerhin zu besorgen, daß die endgültige Regelung unter Zugrundelegung des russischen Angebotes nicht so rasch zu einem Abschlusse führen werde, wie es bei einer unmittelbaren Verständigung zwischen der Türkei und Bulgarien der Fall gewesen sein könnte, die in Forderung und Angebot nur um die kaum nennenswerte Summe von 18,000,000 auseinander war.

Berlin.

Fäbr 10, 10. Februar. (Priv.) Die Revolutionäre erlitten eine schwere Niederlage. Fast die ganze Stadt befindet sich in den Händen der Regierungstruppen.
Teheran, 10. Februar. (Priv.) Aus Rescht kommt die Meldung, daß die Revolutionäre gestern das Haus des Gouverneurs geplündert und in Brand gesteckt haben. Der Gouverneur soll getötet worden sein. Viele persische Kosaken hätten sich in das russische Konsulat geflüchtet.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 10. Februar 1909.

Allgemeine Uebersicht

Die Wetterlage wird von der gestern im NW aufgetretenen Ozeanbepression beherrscht, welche heute Ausläufer bis an das westliche Mittelmeer entsendet.
In der Monarchie teils heiter, teils bewölkt, schwache Winde, kälter; an der Adria meist schwach bewölkt, schwache Brisen aus dem S. und S. O. Quadranten, kälter. Die See ist ruhig.

Vorauscht des W. r. r. in den nächsten 24 Stunden für Pola: Bewölkt und Niederschläge, mäßig frische Sciroccowinde, wärmer.

Seismische Beobachtungen. Gestern 0 Uhr 29 Min. 5 Uhr nachmittags. Beginn einer Fernbebnauffe. gnung mit dem Maximalauschlag von 9.2 mm um 0 Uhr 37 Min. 23 Sec. Entfernung des Epizentrums 2600 km (Armenien). Um 3 Uhr 42 Min. 50 Sec nachmittags Beginn eines zweiten schwächeren Fernbebenns. Maximalauschlag 1.5 mm um 3 Uhr 59 Min. nachmittags.
Barometerstand 7 Uhr morgens 764.7 2 Uhr nachm. 762.0
Temperatur 7 — 50.0
Regendefizit für Pola: 42.8
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 6.9
Ausgegeben um 3 Uhr 15 Min. nachmittags

Sturmflut.

Ein Roman aus gemethen Landen.

Von Erich Friesen.

Wie schön, wie herrlich schön ist doch die Gotteswelt! . . .
Am nächsten Morgen — Gerhilde hat sich noch kaum den Schlaf aus den Augen gewischt — steigt ein Rosenstrauß zum halbgeöffneten Fenster ihres Gemaches herein.
Mit einem Jubelruf springt sie aus dem Bett. In weniger als fünf Minuten steht sie fix und fertig vor dem drauß'n im Garten ihrer harrenden



Geliebten, der die schlante Gestalt kirmisch in seine Arme schließt. Bald wandeln beide, dicht aneinander geschmiegt, in trautem Gespräch unter den dunkelnden Drangenbäumen auf und ab.

Die fieberhafte Erregung des Wiedersehens hat sich zu ruhiger Herzensfreude abgeklärt, die beiden aus den frischen Gesichtern leuchtet.

„Wie gefällt dir Erik Sand?“ fragt Gerhilde plötzlich, stehen bleibend.

„Sehr gut, mein Lieb,“ erwidert Kolf lebhaft. „Ein Mann wie aus einem Guß! Ein Charakter, wie es nicht viele auf der Welt gibt!“

Gerhilde nickt befriedigt.

„Daß gerade wir diesem ausgezeichneten Menschen begegnen mußten! Wer hätte wohl gedacht, daß Mütterchen noch einmal so glücklich werden würde! Du weißt doch, der Vater —“

Sie stockt und blickt verlegen zu ihm auf.

„Ich weiß, ich weiß,“ fällt er rasch ein. „Auch ich bin überglücklich, daß sich alles so gewendet hat... Uebrigens —“ fügt er ablenkend hinzu — „neugierig bin ich, wie euch mein verehrter Freund Heinz Ebers gefallen wird. Zuerst wollte ich ihn euch gleich mitbringen. Dann aber kam ich davon ab. Der erste Tag des Wiedersehens sollte nur der Familie gehören. Das nächste Mal aber — da kommt er mit — ganz sicher!“

Und aufs neue erzählt er, wie hervorragend Heinz Ebers sei, sowohl als Mensch, wie als Arzt; wie er sich freue, unter einer solchen Kapazität in Jerusalem wirken zu können und wie sie bereits in den nächsten Tagen damit anfangen wollen, ein altes, leerstehendes Kloster mit allen modernen Einrichtungen als Krankenhaus herzurichten.

Frau Mirjams sichtlich Gedrücktheit vom Abend vorher ist geschwunden. Ein einziger Blick zwischen ihr und Erik Sand am heutigen Morgen hat sie wieder beruhigt.

Sie weiß jetzt: Kolf hat von allem Kenntnis und — billigt es.

XVIII.

Als Abdallah am gestrigen Abend, durch Kolf Hartungs Vertenstich schwer getroffen, zu Boden stürzte, blieb er, vor Schmerz heulend, noch eine Weile liegen.

Dann rappelte er sich auf.

„Das sollst du mir büßen, du Christenhund!“ knirschte er, die Faust in der Richtung nach Jericho hin schwingend, wo soeben in einer Staubwolke zwei Reitergestalten verschwanden. „Du und deine ganze Sippe — so wahr ich Abdallah heiße!“

Den furchtbaren Schmerz, den ihm der Peitschenhieb verursacht und der ihm die Tränen aus den Augen preßt, verbeißend, befiehlt er seinem in einiger Entfernung wartender Kutscher, ihn rasch nach Jericho zu fahren.

Dort steigt er in einem der kleinen am Wege liegenden, auf den Fremdenfang berechneten Hotels ab und schiebt den Wagen nach Jerusalem zurück.

Hier will er auf der Bauer liegen — Tag und Nacht, bis er sein Ziel erreicht hat.

Die ungezügelte Wildheit seines Stammes, die er als vorsichtiger Geschäftsmann gewöhnlich unter einer gleichgültigen Maske verbirgt, ist durch seine wahn sinnige Leidenschaft zu dem blonden deutschen Mädchen wieder mit aller Macht hervorgebrochen.

Nur noch zwei Gedanken haben Raum in seinem erregten Hirn: das Verlangen nach dem Besitz Gerhildes und nach Rach.

Die ganze Nacht über verbringt er schlaflos, die durch den Peitschenhieb blutrot gezeichnete Wacke kühnend.

Am nächsten Morgen ganz früh schon schleicht er die wenigen Straßen Jerichos auf und nieder, mit den Augen jedes Haus, jede Hütte absuchend.

Vergebens.

Schon will er sich wieder zurück in sein Hotel begeben.

Da erregt eine tiefe Männerstimme hinter einer Kaktushecke, welche einen Garten umsäumt, seine Aufmerksamkeit.

Er bleibt stehen.

Hinter der Hecke taucht eine außergewöhnlich hohe Männergestalt auf, die einem alten Araber Befehle erteilt.

Abdallah traut seinen Augen nicht.

Diese Stimme! — Dieser Kopf! — Diese Hünen gestalt!

Schärfer blickt er hin.

Nein, bei Allah! — Sein Falkenauge täuscht ihn nicht.

Er ist es, Bruno Allen! Der entsprungene Buchhändler! Der — Totgesagte!!!

Einen Augenblick ist es Abdallah, als überfalle ihn ein Schwindel bei dieser Entdeckung.

Doch rasch faßt er sich wieder.

Noch einen letzten Blick wirft er auf den nicht abnennenden Mann dort hinter der Kaktushecke — dann eilt er zurück ins Hotel.

Er weiß, er hat soeben ein Geheimnis entdeckt, das niemals offenbar werden sollte... ein Geheimnis, das ihm Gewalt gibt über die Bewohner jenes Hauses... ein Geheimnis, das er jetzt ausnützen wird zu seinen Gunsten.

(Fortsetzung folgt.)

Moderne französische Romane.

Eine größere Auswahl am Lager. Statt K4. — K 1.30.

Katalog einer Auswahl vorzüglicher Werke zu bedeutend ermäßigten Preisen steht gratis zu Diensten.

4003 E. Schmidt, Buchhandlung, Foro 12.

Kleiner Anzeiger.

Nur jene Inserate, welche vor 6 Uhr abends einlaufen, können am nächstfolgenden Tage erscheinen.

Mädchen sucht Bedienung über den Tag. Via Veterani 19, 1. Stod. 4296

Röbin oder Mädchen für Alles wird aufgenommen. Adresse Administration. 4285

Röbin für Alles sofort gesucht. Via Sarea Nr. 16, 1. Stod 4304

Komplette Zimmereinrichtung ist wegen sofortiger Abreise preiswürdig zu verkaufen. Via Medolano Nr. 54. 4309

Ich kaufe alte Offiziersuniformen, Goldborten, echte und weiche, Herren- u. Damenkleider, Mäntel und Sattelzeug zu guten Preisen. Bleibe nur kurze Zeit in Pola. W. Dant, Waffhaus „zur Stadt Wien“, Riba del Mercato Nr. 4, Korrespondenzkarte genügt, komme sofort. 4308

Offizierte Bücher gegen kleine monatliche Teilzahlungen — Offerten unter „Legion“, postlagernd Pola 3. 4306

Cadelloles elektrisches Multiforkelström (Pfeifenwerk) mit Einwurf, prämiert mit der goldenen Medaille auf der Pariser Ausstellung, ist zu günstigen Bedingungen zu verkaufen. Auskunft bei Herrn Fausto Cella, Via Barbacani. 4305

Kinderwagen und ein Bett samt Matraze wegen Raum- mangel billig abzugeben. Wo — sagt die Administration. 4303

Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, Küche samt Zugehör, mit Obst-, Garten- und Gemüsekultur, im Zentrum der Stadt gelegen, ist ab 1. April zu vermieten, eventuell auch für zwei Familien geeignet. Näheres bei der „Starska Poljska (Marodni dom), 1. Stod. 4297

Ein möbliertes Zimmer und ein möbliertes Kabinett, ersteres eventuell auch für zwei Herren, mit oder ohne Koff, bei deutscher Frau zu vermieten. Via Centide Nr. 7, 1. Stod rechts. 4287

Kinderloles Ehepaar sucht eine Wohnung, bestehend aus vier Zimmern, wenn möglich Badezimmer. Offerte an die Administration. 4282

Elegant möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Tartini 18, 1. Stod. 4267

Schönes Haus, villenartig gebaut, mit Garten, Hof, Veranda, Aussicht aufs Meer, Hafen und Stadt, zu verkaufen. Näheres in der Administration. 4264

Chemische Putzerei und Färberei O. Sidenberg u. Gelow. in Wien. Uebernahmestelle „Rajson Friz“, Piazza Carli 1, 1. Stod. 4137

Marineleben in Scherz und Bild. —

Von Duschke. Nr. 3.20.

Vorrätig in der Schrinner'schen Buchhandlung (G. Mahlor.)

Consorzio dei trattori, oste, caffetieri, liquoristi ed albergatori in Pola.

Nr. 65.

Aviso.

Die p. t. Mitglieder des Konsortiums, welche beabsichtigen, eine Verlängerung der polizeilichen Sperrstunde nach Schluß des Karnevals für weiteres zu erlangen, werden davon verständigt, daß sie ihre bezüglichen an die k. k. Bezirkshauptmannschaft (Polizeisektion) gerichteten Gesuche (mit einem Zweikronenstempel versehen, außerdem aber einen Zweikronenstempel für eine etwaige Bewilligung enthaltend), bis zum 17. d. M. in der Kanzlei des Konsortiums überreichen mögen, welches die Weiterbeförderung an die kompetente Behörde veranlassen wird.

POLA, 10. Februar 1909.

Für die Konsortialdirektion: Der Präsident:

Francesco Scala.

Hilfe gegen Blutstockung etc. erfolgreich. Frauen wenden sich vertrauensvoll an Arth. Hohenstein, Berlin-Halensee 6 (Rückporto erb.). 3556

Militärbureau 4002 Eduard Ritter v. Cavallar Pola, Piazza Carli 1 Gesuche aller Art, Ratschläge, Informationen, Majestätsgesuche. Belehungen und Ergänzungen von Heiratskautionen. — Haus-administrationen. — Verfassung von Steuerbekenntnissen.

Hallo! Wohin? In die Frühstückstube Winhofer nächst der Port' Aurea, dort bekommt man einen vorzüglichen Luttenberger Weißwein. Wr.-Neustädter Krennwurst! Stets frisches liches und schwarzes Steinbrucher-Bier vom Faß.

TÄGLICH DIE FEINSTEN FASCHINGSKRAPPEN nur aus feinstem SCHWEINESCHMALZ herausgebäcken empfiehlt WIENER CONDITOREI RUDOLF WUNDERLICH POLA, VIA SERGIA.69.

Böhmerwald-Herrenpilze (nur Köpfchen) feinst in Weinessig eingelegt. 5 Kilo - Demyon franko 9 Kronen. Josef Seidl, Eisenstein Böhmerwald 1. 3360

Ausflügler Touristen, Reisenden beständers zu empfehlen: Hotel Dreher Lussinpiccolo. Hübscher Palmengarten. Schöne reine Zimmer. Echte Wiener Küche. Vorzügliches Getränk. Zivile Preise. Es empfiehlt sich mit vorzüglicher Hochachtung 8181 F. R. Templer.

Kaisers-Brustcaramellen. 5500 notariell beglaubigte Zeugnisse verbürgen die sichere Wirkung bei Husten Heiserkeit, Katarrh, Keuchhusten. Paket 20 und 40 Heller, Dose 30 Heller. Zu haben in Pola in den Apotheken: Franz Sponza, V. Cech (Wassermann), Antonio Rodinis, P. Patronio (Ricci), sowie in der Drogerie August Zuliani. — In Dignano in den Apotheken Bernadelli und Gust. Fabiani. — In Parenzo: Premiata farmacia Capussio. 3796

Mitte Februar wird in der **Via Giosue Carducci Nr. 55** das
Voranzeige! Herren- und Knabenkleidergeschäft der Firma **Tranfić**
 eröffnet.

Fertige Kleider, Wäsche etc. etc. — Alles hochmodern! — Solide Ware! — Fabrikspreise! 4235



Sie sparen viel Geld, wenn Sie fortgesetzt Fußwohlstiefel tragen, weil die Haltbarkeit größer und der Verschleiß geringer ist, als bei anderem Schuhwerk.

Sie sparen Gummischuhe, weil die Fußwohlstiefel in den Böden und Bodenbefestigungsnäthen wasserdicht sind. In hygienischer Beziehung bietet der Fußwohlstiefel wesentliche Vorzüge, weil sich die Trittspur in demselben genau kopiert; hiedurch wird dem Fuß eine sichere Lage gegeben und das Hin- und Herwutschen des Fußes, durch welches Wundlaufen und Hühneraugenbildungen entstehen, vermieden. Im Fußwohlstiefel behalten die Zehen ihre Beweglichkeit. 3899

Alleinverkauf für Pola: J. Drahoš, Via Sergia.



ZEISS

Neue Modelle
PRISMEN-THEATER-GLÄSER

per Stück K. 132. —

Zu beziehen durch:

KARL JORGO

Direkter Vertreter für Pola

Via Sergia Nr. 21. 4113

Halt! Halt!

Herren- und Knabenkleider-Niederlage
Adolf Verschleißer
 Via Sergia Nr. 34 Pola Via Sergia Nr. 55

empfiehlt zur

Ballsaison
Smokinganzüge
Salonanzüge
Frackanzüge
Frackgilets, weiß

zu bekannt billigen Preisen.

Sämtliche Kleider bekommt man daselbst solid gearbeitet und tadellos passend.
 Bestellungen nach Maß werden angenommen und pünktlich tadellos passend geliefert.

Alleinverkauf für Pola
 echter Gummiregenmäntel „Patent Water-proof“ sowie Inoceratta-Mäntel und -Anzüge aus den k. k. priv. Fabriken M. J. Reissner & Söhne. 4242



übernimmt **Jos. Krmpotic**, Pola, Piazza Carli 1.

Jede Art von Buchbinder-Arbeiten



K. k. priv.

Oesterreichische Credit-Anstalt
 für Handel und Gewerbe.
 Kapital und Reserven 184 Millionen Kronen

DIE FILIALE POLA
 (FORO)

verzinst:

Geldeinlagen gegen Sparbücher
 derzeit mit **4 Prozent** p. a.
 (Die Rentensteuer trägt die Anstalt aus Eigenem); übernimmt:

Geldeinlagen im Kontokorrent
 und erteilt **Vorschüsse auf Effekten**
 zu den kulantesten Zinssätzen.

Besorgung von Militär-Heiratskautionen.

Kauf, Verkauf,
Verwahrung und Verwaltung von Effekten.

Eskompte von Wechseln.
Gewährung von Baukrediten.

Safe-Deposits
 (feuer- und einbruchsichere Schrankfächer unter eigenem Verschluß der Partei).

Der Jahrgangsprämientarif für die Versicherung gegen Kursverluste bei Verlosungen liegt bei der Anstalts-filiale in Pola auf. 4200



Echte englische und überseeische Papiere

in Kartons und Mappen.

Zu haben in Pola bei **Jos. Krmpotic**
 Piazza Carli Nr. 1.

